

# Rabener Anzeiger

Lokal- und Anzeigebblatt für Rabenau und Umgegend.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bezugspreis: Monatlich 1,20 Mark,  
wöchentlich 30 Pfg., einzelne Nr. 10 Pfg.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger  
Störungen des Betriebes der Zeitungen, der Anzei-  
geranten oder der Verlagsanstalten) hat  
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder  
Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekannt-  
machungen des Stadtrates, des Schulbezirks-  
vorstandes u. des Kirchenvorstandes zu Rabenau

Schriftleitung, Druck und Verlag  
von Hermann Mardeck in Rabenau.

Anzeigen: eimp. Blattzelle 20 Goldpfennig,  
ausw. 30 Pfg., amtl. Teil u. Reklamen 50 Pfg.  
Von uns unbekanntem Auftraggebern Anzeigen  
nur gegen Vorauszahlung.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis  
spätestens vormittags 10 Uhr eubeten.  
Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen  
Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung.  
Gemeindeverbands-Biro-Konto Rabenau Nr. 39.

Nummer 111

Fernsprecher: Amt Freital 2120

Mittwoch, den 21. September 1932

Drahtanschrift: Anzeiger

45. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Freitag, den 23. September 1932, abends 6 Uhr,  
**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten**  
im Vereinszimmer des Ratskellers.  
Die Tagesordnung hängt im Rathaus — Rats-  
breit — aus.

Donnerstag, den 22. September 1932, nachm. 1 Uhr  
sollen in Rabenau versteigert werden: 1 neuer Kleider-  
schrank, 1 Anzahl Bücher, 1 Posten versch. Leim u. a. m.  
Sammelort der Bieter: Gasthaus Sängerklein.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Tharandt.

## Lokales und Sächsisches.

Rabenau, am 21. September 1932.

\* Der „Betriebsanwalt“ Gustav Winter hat sich, seitdem mit der Not der Inflationsschädigten keine Geschäfte mehr zu machen sind, neue Einnahmequellen erschlossen. Er hat den Weg „zurück zur Scholle“ gefunden und lauscht der Natur ihre Geheimnisse ab. Schon aus der kürzlich verübten Straftat im Bauhener Gefängnis, deren Langweile er durch die Kandidatur zur ersten Präsidentschaftswahl unterbrach, hatte er immer wieder die Mahnung an seine unentwegten Anhänger gerichtet, seine notleidende Familie durch regelmäßige Abnahme von Tomaten zu unterstützen, die sie angeblich nach besonders rationellem Verfahren auf eigener Plantage erzeuge. Die „Plantage“ befindet sich wahrscheinlich in Raumburg, wo Gustav Winter mit seiner notleidenden Familie eine sehr schöne Villa bewohnt. Ueber das Wesen seiner neuen Produktionsmethoden macht nun Gustav Winter Aufsehen erregende Mitteilungen in Vorträgen vor seinen Anhängern und denen, die nicht alle werden. Er berichtet dabei über Versuche, die er unternommen habe, um die Pflanzung von der Wurzelernährung auf die Blätterernährung umzustellen. Dabei will er mit Hilfe des Erdmagnetismus, von dessen Wesen er offenbar genau so klare Vorstellungen hat, wie von währungs- und bankwirtschaftlichen Fragen, eine Steigerung des pflanzlichen Wachstums erreicht zu haben. Selbst Zuckerrohr, Baumwolle und Kaffee konnte Gustav Winter in anderen Breiten in Freikultur züchten und von einer Tomatenpflanze gewann er in einem Jahr 3 Zentner Früchte (das ist freilich mehr, als wir in unseren kühnsten Autarkiebestrebungen zu erhoffen wagten). Und da ist es doppelt erfreulich, daß Gustav Winter dem Staate, mit dem er bisher keine guten Erfahrungen machte, großzügig seine Erfindung kostenlos zur Verfügung stellen will, ohne Rücksicht auf die notleidende Familie. Das mag Wunder nehmen, zumal wenn man sich erinnert, daß Winter sich früher nie so uneigennützig in den Dienst guter Sachen stellte. Ganz und gar unbegreiflich aber bleibt es, daß Gustav Winter solchen Aufzug vor ersthaften Verbänden verjapen darf.

**Freiberg.** Gerichtliche Klage wegen Bienenvergiftung. Die Bienenzüchter der Umgebung beabsichtigen, Klage gegen die Hüttenwerke einzureichen, weil durch den Rauchschießschlag des Schornsteins in Halsbellecke ein Massensterben von Bienen durch Arsenvergiftung verursacht worden ist.

**Chemnitz.** Am Sonntag abend brach beim Gutsbesitzer Reuter in Leubsdorf ein Schadenfeuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Wohnhaus und die Scheune in Asche legte. Die Centrovorrede wurden ein Raub der Flammen. Infolge des herrschenden starken Windes sprangen die Flammen auf die Scheune des Wächterschen Gutes über, die ebenfalls völlig niederbrannte. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich die Feuerwehren der Umgebung in energischer Weise. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Colditz.** In der letzten Sitzung nahmen die Stadtverordneten davon Kenntnis, daß die Amtshauptmannschaft verfügt hat, den Stadtverordneten und den Stadträten keine Aufwandsentschädigung mehr zu zahlen. Eine Aufwandsentschädigung von je 80 Mark erhalten nur noch die beiden stellvertretenden Bürgermeister sowie die Vorsitzenden des Finanzausschusses und des Wohlfahrtsausschusses. Zwangsweise hat die Amtshauptmannschaft die Bezirksumlage für 1931 in den Colditzer Haushaltplan eingestellt. Mit Hilfe der Nationalsozialisten wurde ein

kommunistischer Agitationsantrag angenommen, die Mieten aller Unterstützungsempfänger und Minderbemittelten auf die Stadt zu übernehmen. Dieser Antrag kann wegen Mangels an Mitteln niemals durchgeführt werden.

**Dederan.** In den letzten Tagen ist hier eine etwa 32jährige Frau aufgetreten, die sich bei den Frauen nach ihren Krankheiten erkundigte, ihnen aus einem medizinischen Sammelwerke gegen Bezahlung von zwei bis vier Mark Abschriften fertigte und sich dann den gezahlten Betrag auf einem unbeschriebenen Zettel quittieren ließ. Diese Unterschleife erklärte sie nur für eine Kontrolle ihrer Firma gegenüber, während die nichtsahnenden Frauen in Wirklichkeit eine Bestellung auf das medizinische Sammelwerk unterschrieben hatten, das den niedlichen Betrag von 70 Mark kostete.

**Plauen.** Mit Messer und Gift. Ein in der Hofstadt wohnender verheirateter Lehrer hat sich in der Laube seines Mietgartens in selbstmörderischer Absicht beide Pulsadern durchgeschnitten und außerdem noch Gift zu sich genommen. Nach einigen Stunden starb er.

**Leipzig.** Acht Schaufenster eingeschlagen. Ein 25 Jahre alter, gelähmter Schneider, der sich auf der Wanderschaft befindet, zerfiel an der Ecke Reichsstraße und Salzgäßchen acht Schaufenster Scheiben im Werte von etwa 3500 RM bei der Konfektionsfirma Manes. Der seit Jahren werklose Täter gab bei seiner Vernehmung an, daß er wegen seines Gebrechens keine Arbeit finden könne. Die Scheiben habe er deswegen eingeschlagen, weil diese Geschäfte daran Schuld seien, daß so viele Schneider brotlos seien. Die Tat habe er vor allem ausgeführt, um ins Gefängnis zu kommen, damit er versorgt werde, denn er habe keine Unterstützung bezogen.

## Turnen und Sport.

**M. T. B. „Vorwärts“ Rabenau.** Fußballspiele vom 18. 9.: Oberhermsdorf 1. — Turngmd. Dresden 2. 34:35. Oberhermsdorf 1. — Tu. 1 Rab. 1. 45:36. Oberhermsdorf 1. — Rab. Vorwärts 3. 61:51. Rab. Vorw. 3. — Turngmd. Dresden 2. 36:65. Turngmd. Dresden 2. — Tu. 1 Rab. 1. 35:38. Rab. 2. — Copih 1. 35:37. — Handball: Rab. 1. Ka. holte sich gegen Plauen 1. Ka. mit einem 3:0 Sieg Punkte und Kranz. Rab. 2. Ka. unterlag Grumbach 1. Ka. mit 10:1. Rab. 3. fertige Grumbach 2. 10:5 ab, während Rab. 2. gegen Grumbach 1. die ersten Punkte einbüßte, indem sie 9:1 verlor. Die ersten Punkte errang sich Rab. 1. gegen Rabenberg 1. Rab. ist in bester Form die Spitze der Staffel zu erkämpfen und siegte 7:2. — Bei dem Gaualterstreffen in Tharandt konnten unsere Turnbrüder Karl Jäschke 46 Pkt., Alfred Schubert 44 Pkt. und Karl Richter 42 Pkt. in den verschiedenen Altersklassen als Sieger hervorgehen.

**Arbeiter-Sport-Verein Rabenau.** (Mitglied der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit). Resultate vom Sonntag. Handball: ASV. Rab. 1. — Deuben 1. 10:8. Die D. mit nur 9 Mann hatten Rab. bestimmt unterschätzt. Sie mußten deshalb die Punkte den eisigeren Rab. überlassen. — Fußball: ASV. Rab. 1. — Dippoldswalde 1. 2:7. In der ersten Halbzeit gab Rab. einen gleichwertigen Gegner ab. Doch nach dem Wechsel entpuppte sich die reizere Spielweise des Tabellenresten und die Einheimischen mußten sich mit obigen Resultat begnügen. H. G.

## Kleine Nachrichten.

Der Völkerbundskommissar in Danzig, Graf Gra-  
vina, ein Italiener, ist am Montag gestorben.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in  
Basel hat die Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichs-  
bank genehmigt.

## Produktenbörse zu Dresden

vom 19. September 1932.

Weizen, neuer, Naturalgewichtsbasis 75,5 Kilogramm,  
205—210. Roggen, neuer sächsischer, Naturalgewichtsbasis  
70 Kilogramm, 160—165. Futter- und Industrie-  
gerste 156—170. Wintergerste 156 bis 162. Sommer-  
gerste, sächsische 180 bis 192. Hafer, inländischer neuer  
132 bis 138. Erbsenschnitzel 9,00—9,20. Kartoffel-  
floden 00,00 bis 00,00. Dresdner Marken: Futtermehl  
12,50 bis 13,50. Weizenkleie 9,70 bis 10,00. Roggen-  
kleie 9,60 bis 10,80. Kaiseranzug 38,50 bis 40,50.  
Bäckermundmehl 33,50 bis 35,50. Inlandsweizenmehl,

Auszug, 37,00 bis 39,00. Grießlermundmehl 24,00 bis  
25,50. Weizenmehlmehl 21,00 bis 22,50. Roggenmehl,  
Type 60%, 26,50 bis 27,50. Feinste Ware über Notiz.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 19. September 1932.

Auftrieb: 222 Ochsen, 390 Bullen, 328 Kühe,  
101 Färsen (Kalbinnen), 688 Kälber, 1105 Schafe, 2992  
Schweine, zusammen 5784 Tiere.

Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend-  
gewicht:

Ochsen 20—35, Bullen 20—31, Kühe 10—30,  
Färsen 24—34, Kälber 30—47, Schafe 20—34, Schweine  
38—46.

Ueberständler: 212 Rinder, — Kälber, 185 Schafe,  
7 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Schafe schlecht, Kälber,  
Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene  
Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab  
Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatz-  
steuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben  
sich also wesentlich über die Stallpreise.

## Erkenntnisse einer Generation!

Die jetzige Generation wirft so oft Pläne und Gedanken  
auf, die etwas ganz Neues, etwas Unwähndes darstellen  
sollen. Sie ist von Erkenntnissen getragen, von denen sie  
glaubt, sie seien ihre Erkenntnisse, sie entdeckt etwas, was sie  
für gut und bedeutsam hält, um es sofort gebieterisch zu  
fordern. Aber es wird meistens eines dabei vergessen:  
„Die alte Goethe-Weisheit besagt schon: „Die jetzige Gene-  
ration entdeckt immer, was die vorhergehende schon vergessen  
hat!“ Mit diesem Wort aber soll nicht gesagt sein, daß die  
junge Generation nicht fähig wäre, neues zu entdecken oder  
neue Erkenntnisse zu sammeln, denn dieses Entdecken bezieht  
sich hier nicht auf Wissenschaft oder Technik, dieses Erkennen  
ist geistiger und seelischer Natur. Die Erkenntnis einer So-  
zialauffassung, die zur Tradition geworden ist, von der  
man zu sagen vermag: sie hat sich bewährt. Wenn die jetzige  
Generation wieder entdecken sollte, daß eine ästhetische Er-  
kenntnis auf christlicher Grundlage das höchste Kultur-  
gut ist, so haben schon die Väter diesen Grundlag geprägt,  
wenn sie erfüllt sind von dem Gedanken Ganzes zu leisten,  
weil alle Halbbreiten ein historischer Rückschritt sind, so sagt  
sie damit gar nichts Neues, sondern man kann höchstens  
sagen: Vernunftanschauungen haben sich der neuen Ge-  
neration mitgeteilt. Unsere Jugend ist heute so hochjahrend  
oft, sie dünkt sich so klug, daß sie meint, Geschichte und Leben  
in ganz neue Bahnen lenken zu können. Und doch: letzten  
Endes ist, wie der selbige Ben Affka einmal sagte, alles  
im Leben schon einmal dagewesen. Aber die Jugend na-  
menlich, sie fühlt sich sooft aus einem Geltungsbedürfnis  
heraus berufen Apostolate und Weisungen in die Welt hin-  
auszurufen, die schon die Erkenntnisse eines Jahraufend  
mehr sein können. Treitschke hat einmal gesagt: „Ueberheb-  
lichkeit ist die Kinderkrankheit des jungen Mannes.“ Er  
lagt mit diesem einem Worte mehr, als sich über die „Er-  
kenntnisse“ einer heranwachsenden Generation verbreiten  
läßt!

## Die Minze

In der Nähe von Wäldern und Bächen spürt man oft  
einen starken aromatischen Geruch. Steht man sich ein wenig  
um, so wird man bald eine ganze Kolonie von belliolett-blau  
blühenden, halbmeterhohen Pflanzen entdecken können, deren  
Blätter einen kampferartigen, kühlen Geschmack haben. Es  
ist die Waldminze, die zu der umfangreichen Pflanzengattung  
der Minze gehört. Als ein Heilkraut erster Güte ist die  
Pfefferminze anzusehen. Diese kommt aber nur in Gärten  
und nicht wild wachsend vor. Im Freien, auf feuchten Wie-  
sen, Ackerändern und Straßengraben finden sich verschiedene  
andere Abarten: Die Ackerminze, die Wasserminze, die  
Krause oder deutsche Minze. Wenn die verschiedenen Arten  
der Minze die Pfefferminze in der Heilkraft auch nicht er-  
reichen, so werden sie doch fast alle als Heilmittel benutzt. —  
Besonders bei Beschwerden des Leibes, die sich durch Ver-  
stimmung der Magenmerren gebildet haben, bringen die  
Minzheilmittel rasche Hilfe. Bekannt sind die Pfefferminz-  
zischen, die gerne als Vorbeugungsmittel gegen Ohnmachten  
genommen werden. Gegen Kopfschmerz nimmt man Pfeffer-  
minzöl ein als ein ausgezeichnetes Mittel. Bei den Misch-  
wunde das Minzkrout zur Heilung der kranken Milz ange-  
wendet.

## Wetter-Nachrichten

unseres meteorologischen Sonderdienstes.

Vorausschickliches Wetter am

Donnerstag: Vielfach heiter, ziemlich warm, meist trocken.

Freitag: Heftiges Wetter.

## Rund um die Schulden.

Europäische Milliardenzahlung? — Deutschlands Auslandskredite. — Washington, Wahlen und die Wirtschaft.

Die Chefs der Währungsbanken reisen wieder einmal in der Welt herum, die Leiter der großen privaten Bankinstitute verhandeln und die amtlichen Stellen geben Dementis heraus — typische Erscheinungen dafür, daß sich finanzielle und wirtschaftliche Ereignisse vorbereiten, die jeder der Beteiligten geheimhalten möchte, so lange man nicht über die Vorbereitung hinaus ist. Bezeichnend dafür war, daß der Gouverneur der Bank von England nach Amerika reiste, und daß zwar jedermann von dieser Reise wußte, daß er sie aber trotzdem als Ferienreise tarnte, und daß er sogar, was sonst höchsten und allerhöchsten Herrschaften vorbehalten war, einen Decknamen wählte. Es ist trotz dieser Vertraulichkeit in den letzten Tagen über die Schuldverhandlungen recht viel an die Öffentlichkeit gedrungen. Richtiges und Falsches wahrscheinlich miteinander gemischt, aber eben doch auch unbestreitbar Richtiges, das den Weg weist, auf dem man sich fortbewegen will. Die osteuropäischen Staaten haben einen Aufschub ihrer Zahlungsverpflichtungen an Amerika erklärt. Sie haben fast die letzte Stunde der Frist benutzt, die ihnen für eine solche Aufschuberklärung zur Verfügung stand. Der Aufschub erfolgt freilich nur etwa ein Viertel des Betrages, den sie an Amerika zu zahlen haben, und jedermann weiß, daß sie doch auch die restlichen Dreiviertel in absehbarer Zeit nicht werden bezahlen können. Auf dieser Linie liegt der andere Plan, der in der Öffentlichkeit erörtert wird — der Gedanke, die Amerikaschulden der europäischen Länder auf ein Minimum auf ein Zehntel ihres jetzigen Betrages festzusetzen. Das Lausanner Abkommen zwischen Deutschland und den Reparationsgläubigern soll offenbar als Entwurf auch für die Verhandlungen dienen, die die europäischen Kriegsschuldner mit dem Gläubiger Amerika führen wollen. Von northeren wurde ja von den Reparationsgläubigern in Lausanne erklärt, daß sie den Vertrag mit Deutschland erst ratifizieren würden, wenn sie selbst Klarheit über ihre Schulden bei Amerika hätten. Schon damals lag offenbar solchen Vorhalten der Gedanke zugrunde, sich mit Amerika auf einer ähnlichen Grundlage wie mit Deutschland zu einigen und die Restzahlungen, die Deutschland nicht als Reparationen, sondern als Ablösung noch zu zahlen hat, für die Begleichung der Amerikaschulden zu benutzen.

Inzwischen muß aber auch Deutschland sich um seine Auslandskredite kümmern. Die Reparationsverpflichtungen sind freilich ausgeföhrt, so lange das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert ist. Aber neben den Reparationsverpflichtungen, also den staatlichen Schulden, laufen ja in fast noch stärker drückendem Umfang die Auslandsschulden der deutschen Privatwirtschaft einher. Man hat während einer der Hauptperioden der deutschen Wirtschaftskrise das Stillhalteabkommen zustande gebracht, das aber die deutsche Wirtschaft, vor allem die deutsche Devisenwirtschaft nicht vor ziemlich großen laufenden Belastungen schützte. Erst sehr langsam ist es möglich geworden, von Diskussionen über die Verlängerung der Stillhaltung, d. h. also über das Einverständnis der Gläubiger mit einer nicht plötzlichen Zurückziehung ihrer Kredite aus Deutschland zu weiteren Einigungsstapen vorzudringen. Erst seitdem sich ganz allmählich die Überwindung der Vertrauenskrise bemerkbar macht, weil Börsenhausse und anziehende Warenpreise wirtschaftliche Hoffnungen erwecken, ist es möglich, nicht nur über die Stillhaltung der Auslandskredite, sondern auch über ihre dauernde langfristige Sicherung für Deutschland zu sprechen. War es zunächst schon schwierig, die Gläubiger überhaupt zum Verzicht auf Zurückziehung ihrer Gelder zu bewegen — was nur mit dem Argument geschehen konnte, daß sie sonst alles verlieren würden — so wird es nicht minder schwierig sein, von der jetzigen Zinshöhe herunter zu kommen und die Kredite auf einige Jahrzehnte zu sichern. Aber die Haltung des Auslandes zeigt doch, daß man allmählich etwas Verständnis für die deutsche Situation bekommen hat oder richtiger noch dafür, daß man sich auf eine solche langfristige Festlegung einrichten muß, wenn man aus der deutschen Wirtschaft einen Teil der Kredite wieder herausziehen will. Vorschläge zur langfristigen Festlegung der Auslandskredite kommen jetzt aus dem Ausland selbst. Es liegt neben manchen amerikanischen Vorschlägen vor allem ein holländischer Plan vor, der die Zinsen der deutschen privaten Auslandskredite auf vierzehnhundert Prozent herabsetzen, auf fünf Jahre die Tilgungsraten für die Kredite

einstellen und die ausländischen Gläubiger der deutschen Privatwirtschaft durch eine sehr langfristige, über sechs Jahrzehnte laufende Anleihe des Reiches entschädigen will. Das sind freilich zunächst theoretische Entwürfe und die praktischen Schwierigkeiten werden sich zeigen, sobald man mit den Betroffenen selbst, also mit den ausländischen Kreditgebern, verhandelt. Aber es sind immerhin Zeichen dafür, daß auch auf der Gegenseite nach Einigungsmöglichkeiten gesucht wird, die eine Zahlungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die Ertragsfähigkeit der deutschen Ausfuhr berücksichtigen.

Die Diskussion über die politischen und über die privaten Schulden kommt freilich etwas frühzeitig in Gang, früher, als man noch vor einigen Wochen annahm. In Lausanne glaubte man allgemein, es werde über Schulden nicht verhandelt werden, ehe nicht die amerikanische Präsidentenwahl vorüber seien. Bezeichnend ist ja auch, daß die amerikanische Regierung die Verschlebung der Konferenz Weltwirtschaftskongress bis nach der Präsidentenwahl verlangt hat. Tatsächlich bildet die Präsidentenwahl das größte Hindernis für Washington, sich auf eine Schuldendiskussion einzulassen, und darin liegt der Hauptgrund, wenn Washington immer wieder dementiert, daß auf dem Schuldengebiet irgend etwas geschehen sei, daß es sich auf irgendwelche Verhandlungen eingelassen habe. Weder Demokraten noch Republikaner, weder der Präsidentschaftskandidat Roosevelt, noch der Präsidentschaftskandidat Hoover wissen, wie sie es dem amerikanischen Steuerzahler vor der Wahl sagen sollen, wenn Amerika auf Schuldenermäßigungen, wenn nicht heute, so doch morgen, eingehen muß und die europäischen Staaten, die selbst Wahlsorgen kennen, waren bereit, darauf Rücksicht zu nehmen. Wenn aber diese Dispositionen umgeworfen sind, so liegt der Grund darin, daß man die ersten Anzeichen einer Konjunktur, eben der Börsenhausse und das Anziehen der Warenpreise bedroht glaubt, wenn nicht bald Klarheit geschaffen wird, und vor dieser Forderung treten die politischen Rücksichten zurück.

## Die Abgabe

Der deutsche Brief an Henderson.

Der Formalschritt bei dem Vorkühenden der Abrüstungskonferenz ist erfolgt. Die Reichsregierung hat in einem Brief höchst offiziell dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz mitgeteilt, daß sie sich nicht in der Lage sieht, den bisherigen Vertreter Deutschlands zu den Abrüstungsverhandlungen wieder zu entsenden, solange die von Deutschland aufgestellte Forderung nach der Herstellung der Gleichberechtigung in der Verteidigungsfreiheit nicht grundsätzlich anerkannt worden ist.

Dieses Schreiben ist keine Ueberraschung mehr, die Abgabe war eine Selbstverständlichkeit geworden, seitdem die Reichsregierung in dem so viel umstrittenen und diskutierten Memorandum die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung als Voraussetzung für eine weitere fruchtbare Abrüstungsdiskussion gefordert hat.

Mit dem Brief an Henderson ist die Abrüstungskonferenz vor ein Faktum gestellt.

Man erinnert sich, daß England ursprünglich beabsichtigt hatte, dieses Faktum zu verhindern oder wenigstens zu verzögern. Es war eine Demarche angeklungen, bei der der englische Botschafter sich um eine Vermittlung in Berlin bemühen sollte. Diese formelle Demarche ist unterblieben. Wohl aus der Erkenntnis heraus, daß die deutsche Regierung in ihrer Beurteilung nicht zu beeinflussen ist, daß sie zwar bereitwillig auf jede Vermittlung eingehen will unter der Voraussetzung, daß das Prinzip der Gleichberechtigungsforderung davon nicht berührt wird. Wenn es England gelingt, so argumentierte man, auch Frankreich zum Einlenken zu bewegen, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Haltung entsprechend revidieren. Solange aber ...

Wird die Abrüstungskonferenz über dieses Aber ... hinwegkommen?

Das liegt allein bei Frankreich. Ebenso wie es bei Frankreich liegt, ob in dem bei der Tagung des Völkervertrages und der Vollversammlung des Ansehen des Völkervertrages und seiner Friedensideale keinen Schaden leidet. Frankreich mag, wie in seiner Antwort auf das deutsche Memorandum, weiterhin ausweichen — einmal wird es Rede und Antwort stehen müssen. Einmal wird es eine reifliche Klärung der Abrüstungsfrage nicht mehr verzögern und darum nicht mehr

verhindern können. Bis dahin ist für Deutschland, so hat die Reichsregierung an den Präsidenten sich erklärt, bei den Abrüstungsverhandlungen kein Platz.

Die Beunruhigung über die Zulassung der europäischen Politik nimmt zu.

Die italienische Presse beispielsweise ist voll der Besorgnisse. Aber auch in London wird man unruhig, wenn auch Henderson den Optimismus noch nicht aufgegeben hat. In Italien wird Frankreich geradezu beschworen, nachzugeben. Deutschland könnte, so fürchtet man, zu einer der mächtigsten Kriegsorganisationen sich wieder entwickeln, wenn die Vertragsmächte, wenn vor allem Frankreich das im Versailles Vertrag gegebene Versprechen der allgemeinen Abrüstung und der Angleichung der Rüstungen nicht schleunigst einlöst. Das Gespenst des Wettlaufens liegt wie ein Schatten über der nächsten Zukunft. Deutschlands Forderung, so erklärt Lord Robert Cecil, ist unwiderlegbar. Aber das Ziel der Rüstungsgleichheit muß durch Abrüstung der anderen, nicht durch Aufrüstung Deutschlands erreicht werden!

Die Debatte ist in vollem Fluß. Deutschland kann das nur recht sein. Denn Klarheit und Verantwortungsbewußtsein tut not, um das gestörte Gleichgewicht in Europa wiederherzustellen.

## Für Arbeitszeitverkürzung

Veratungen des Internationalen Arbeitsamtes.

Die italienische Regierung hat beim Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes den Antrag gestellt, daß auf der Tagung des Verwaltungsrates am 21. September zu der Frage Stellung genommen werden soll, ob für die internationale Arbeitszeitverkürzung eine besondere Arbeitskonferenz einberufen werden soll.

Damit kommt eine internationale Aussprache in Fluß, an der Deutschland besonders stark interessiert ist. Nach unserer inneren Gesetzgebung, insbesondere nach den letzten Rotverordnungen, sind wir in der Richtung auf Arbeitszeitverkürzung bereits ziemlich weit gegangen, und es ist deshalb selbstverständlich, daß wir dem Grundgedanken des italienischen Antrags nicht ablehnend gegenüberstehen, sondern internationale Abmachungen begrüßen würden, die für die Krisenzeit eine gleichmäßige Regelung der Arbeitszeitverkürzung sichern. Es kann sich dabei naturgemäß nicht um ein großes allgemeines Abkommen handeln, sondern es würden Sonderregelungen für die einzelnen Industriezweige anzustreben sein.

Der Verwaltungsrat beim Internationalen Arbeitsamt soll nun in dieser Septembertagung darüber Beschluß fassen, ob für die Klärung dieser Frage eine Sonderkonferenz des Arbeitsamtes einzuberufen ist oder ob, wie der Verwaltungsrat meint, die Einlegung eines Studienausschusses genügen wird, der das Problem der Arbeitszeitverkürzung unter internationalen Gesichtspunkten prüft, und der die Ergebnisse seiner Bemühungen dann der im Jahre 1933 zusammenzutretenden ordentlichen Arbeitskonferenz unterbreiten wird. Die Reichsregierung wird in jedem Falle an diesen Bemühungen des Arbeitsamtes tätigen Anteil nehmen.

Entschädigung Deutscher für Vermögensverluste im Kriege. Die finnische Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage auf Auszahlung eines Betrages von 3 Millionen finnischen Mark für die von Deutschen während des Krieges erlittenen Vermögensverluste zugeleitet.

Festgefalle der Franzosen in Südmarokko. Infolge der militärischen Operationen in Südmarokko haben sich bisher 2820 Eingeborenenfamilien mit zusammen 14000 bis 15000 Köpfen den Franzosen unterworfen.

Frauenwahlrecht in Argentinien. Nach einer Havos-Redeung aus Buenos Aires hat die Kammer den Frauen das Wahlrecht bewilligt.

## Inland und Ausland.

110 Millionen Einsparungen am Reichsetat.

Der vom Kabinett beschlossene Globalabstrich von 110 Millionen am Reichsetat ist, wie von zuständiger Stelle verlautet, bereits durchgeführt. Die Verteilung der Einsparungen auf die einzelnen Ressorts wird allerdings als eine rein interne Angelegenheit betrachtet; über diese Verteilung werden deshalb amtliche Angaben nicht gemacht.

Besuch des Reichskanzlers in München.

Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß Reichskanzler von Baden im Oktober nach München fahren wird. Dieser Besuch hat

## Der Weg zur Mutter.

Nach einem Manuskript von Koch-Schönanus frei bearbeitet von Irene v. Hellmuth.

27) (Nachdr. verb.)

„Du willst abermals von mir fliehen?“ stieß Karl hastig hervor.

„Ich fliehe nicht mehr, Karl, ich — suche jetzt. Und vielleicht brauche ich deine Hilfe. Du sollst bald von mir hören.“

„Ich verstehe — begreife dich nicht, Geliebte.“

„Damit du siehst, wie sehr ich dir vertraue, sollst du alles erfahren, was ich selbst weiß. Zunächst will ich dir mitteilen, wie ich dazu kam, als Konzertsängerin aufzutreten. Mein Musiklehrer im Institut äußerte mehr als einmal, daß ich mit einer guten Stimme und der leichten Auffassung im Konzertsaal sicher Erfolg haben würde. Er verschaffte mir Noten, eine Menge der schönsten Lieder, die ich unter seiner Leitung einstudierte und rasch lernte. Als ich dann mit ihm wegen meines zukünftigen Berufes beratungslagte, riet er mir, den Versuch zu machen und hier den ersten Schritt zu wagen. Er gab mir ein Empfehlungsschreiben an einen ihm befreundeten Konzertunternehmer mit, und als ich Probe gesungen, wurde ich sofort für zwei Konzerte engagiert. Den Erfolg erlebtest du ja mit. Ich wußte doch nicht, wie die Sache ausfallen würde, deshalb überschrieb ich dir, wohin ich mich wenden wollte. Du wirst mich besser verstehen, wenn du meine ganze traurige Vergangenheit kennst. Du sollst sie hören.“

Erika erzählt in kurzen Zügen ihre Lebensgeschichte und daß die Dame, die bisher das Pensionsgeld für sie bezahlte, bei ihrem letzten Besuch erklärte, daß sie nun nichts mehr für sie tun könne und wolle.

Karl hörte mit großem Interesse zu. Endlich fragte er: „Kennst du den Namen der Dame, die in so geheimnisvoller Weise in dein Geschick eingegriffen und daselbe geleitet hat?“

„Sie nannte sich Frau von Bülow.“

„Bülow? Wie sonderbar! Ich kenne eine Frau von Bülow; sie lebt in meiner Vaterstadt; wir begegneten uns oft in dem nicht sehr großen Ort. Sie ist eine luxulente, hochgewachsene Frau mit scharfen, edigen Zügen und stehenden, grauen Augen. Sie mag etwa 50 Jahre zählen, hat spät geheiratet; sie war damals nicht mehr jung, ich weiß das von den Gesprächen meiner Mutter. Bei uns dahem ist die Familie gar nicht beliebt. Alle Mitglieder derselben sind fürchtbar hochmütig und kalt.“

Erika besand sich in höchster Erregung.

„Kein Zweifel — es ist dieselbe Person — ich bitte, erzähle doch mehr, Liebster!“

„Ich habe sie seit meinen Unversitätsjahren natürlich aus den Augen verloren, denn in jener Zeit war ich nur in den Ferien zu Hause. Aber meine Mutter hielt mich in ihren Briefen stets auf dem Laufenden. Es gab eine Zeit, wo sich unser ganzes Städtchen mit der Familie des Grafen Hattung und dessen Schwester Amanda, eben jener Frau v. Bülow, beschlängte.“

Erika umklammerte zitternd den Arm Karls und schaute ihn mit großen, bestürzten Augen an.

„Graf Hattung?“ stammelte sie, rasch atmend.

„Richtig, Erika — du trägst ja auch diesen Namen! Sollte das ein Verwandter von dir sein? Doch wohin verirren sich meine Gedanken. Hattung ist kein seltener Name, er kommt bei uns öfter vor, und du bist ja Gott sei Dank keine Gräfin.“

„Aber diese Frau v. Bülow — Karl — vielleicht besteht doch irgend ein Zusammenhang! Erzähle — was ist mit dem Grafen Hattung?“

„Rege dich nicht so fürchtbar auf, Geliebte! Es tut mir leid, daß ich dir von der Sache sprach. Aber nun ist es geschehen und ich sehe, daß du dich so beunruhigst und willst ich erzählen, was ich aus den Briefen meiner Mutter und aus früheren Jahren weiß.“

Vor allem laß dir sagen, daß Graf Hattung ein gänzlich ruinierter, nervenkranker Mann ist, der durch liederliche Wirtschaft und ausschweifendes Leben es dahin gebracht hat, daß ihm kein Ziegel auf dem Dache seines Schlosses

mehr gehört. Freilich hat ihm seine Schwester, die sich mit Baron Bülow vermählte, redlich dabei geholfen. Er vegetiert so dahin, stumpf und dumm, schon seit Jahren ein kranker, elender Mann, und ist, wie mir meine Mutter lektisch erst schrieb, nahe daran, den Verstand zu verlieren. Nun sagt man bei uns zu Hause, daß dies die gerechte Strafe sei für das, was er an seiner jungen Frau verbroch. Er heiratete ein sehr reiches, schönes Mädchen, das er nur des Geldes wegen nahm, wie alle Welt wußte. Und als das arme Kind ihm mit Herz und Hand auch ihr gesamtes Vermögen gegeben hatte, da wurde die junge Frau irrsinnig. Man sprach heimlich davon, daß der Graf sich ihrer nur entledigen wollte — was Wahres an der Sache war, hat man natürlich nie erfahren, denn es ist ja längst Gras über die traurige Geschichte gewachsen. Ein großer Teil der Schuld soll auch die Schwester des Grafen treffen, diese adelsstolze Dame, die sich der bürgerlichen Gattin ihres Bruders schämte und den willenlosen Mann so lange bestürmte, bis er seine Frau vor aller Welt ver barg. Ob sich das alles so verhält, weiß ich nicht, aber das Gerücht behauptete sich lange Zeit hindurch.“

Erika sah stumm da; nur große Tränen rannen ihr über die bleichen Wangen. Sie wuschte sich heimlich die Augen, aber niemand im Speisesaal achtete auf das junge Paar.

„Wenn du willst, schreibe ich heute noch an meine Mutter, vielleicht kann sie mir noch einige Einzelheiten berichten.“

„Ja, Karl, bitte tue das!“

„Gern, Erika, wenn es dich beruhigen kann. Aber was gebest du nun zu tun?“

„Lies diese Briefe, Karl.“

Krüger hatte das vergilbte Schreiben seiner Schwester überandt, das wir bereits kennen, ferner einen Brief jüngsten Datums, in welchem die Schreiberin mitteilte, daß das betreffende Kind sechs Jahre in ihrem Dorfe gelebt habe, dann von einer Dame abgeholt wurde. Seitdem habe man von der Kleinen, die Erika hieß, nichts mehr gehört, dieselbe auch längst vergessen.

(Fortf. folgt.)

nichts mit der Reichsreform zu tun. Vielmehr hatte der Reichskanzler schon seit längerer Zeit die Absicht, einen Besuch in München abzulassen, wie dies auch bei seinen Vorgängern üblich gewesen ist.

### Notlage der englischen Eisenbahnen.

Angeichts der enormen Verminderung der Verkehreinnahmen beabsichtigen die Eisenbahngesellschaften in England, Ende des Monats eine Konferenz mit den Angestellten zur Beendigung des Arbeitsabkommens und Herabsetzung der Löhne um voraussichtlich 2,5 Prozent einzuberufen. Die Einnahmen der vier großen englischen Eisenbahngesellschaften sind in den ersten 36 Wochen dieses Jahres um 10 Millionen Pfund gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gefallen.

### Amerikanische Legion für Auszahlung der Kriegsteilnehmerprämie.

Der Jahreskonvent der American Legion hat in seiner Schlussung eine Entschließung angenommen, in der eine sofortige Barauszahlung des Restbetrages der den Kriegsteilnehmern zugesicherten Prämie befürwortet wird. Es handelt sich um eine Summe von 2,5 Milliarden Dollar. Ferner hat sich der Jahreskonvent in der Schlussung mit 1144 gegen 133 Stimmen auch für Abschaffung der Prohibition ausgesprochen.

## Neues aus aller Welt.

**Kassette niedergeschossen und beraubt.** In Hamburg, das seit zwei Tagen Schauplatz toller Raubüberfälle ist, hat sich wieder ein Raubüberfall zugetragen. Kurz nach 11.30 Uhr wurde ein Kassette in der Ferdinandstraße von einem Mann, der aus einem Auto sprang, niedergeschossen und seiner Kassetten beraubt, die angeblich eine Summe von 2000 RM enthalten haben soll. Der Täter rannte mit dem Auto davon und konnte trotz der sofort einsetzenden Verfolgung entkommen. Auf der Flucht gab er auf seine Verfolger Revolverschüsse ab, durch die eine 60jährige Frau, die zufällig gerade des Weges kam, in den Oberschenkel getroffen wurde. Der verletzte Kassette, ein Angestellter der Cpa, der einen Bauchschuß erlitten hat, wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Tanddampfer ledersprungen.** Im Hamburger Petroleumhafen nahe der Delegation A.-G. ist der italienische Tanddampfer „Portofino“, ein 8000-Tonnen-Schiff, das für die Derutra fährt, plötzlich ledersprungen. Das Schiff verlor große Mengen Gasöl. Angesichts der dem Petroleumhafen drohenden Gefahr wurde die „Portofino“ durch die Hamburger Feuerwehr mit einem schwimmenden Gestänge umgeben und so weiteres Abtreiben des gefährlichen Deles verhindert. Ferner wurde das sofortige Leerpumpen des Tanddampfers angeordnet. Die Feuerwehr versucht, das auf der Wasseroberfläche schwimmende Del abzusaugen, um so jede weitere Gefahr zu beseitigen.

**Von der einfallenden Zimmerdecke erschlagen.** Ein 80 Jahre alter Rentier R. in Wendorf (Kr. Harburg) wurde nachts im Schlaf von einer plötzlich herabfallenden Zimmerdecke verschüttet. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

**Ein mutiges Mädchen.** In Münster betreten zwei junge Burken einen Kolonialwarenladen, als die 20jährige Tochter des Inhabers allein anwesend war. Auf ihre Bitte erhielten sie ein größeres Stück Wurst. Sofort nach Erhalt der Wurst warf sie der eine Täter dem Mädchen ins Gesicht, während der zweite hinter dem Ladenisch lief. Das Mädchen wurde von dem einen Burken mit einem spitzen Gegenstand am Oberarm verletzt. In der Abwehr ergriß das mutige Mädchen eine gefüllte Seltzerflasche und schlug damit auf die Angreifer ein. Der eine Eindringling wurde am Kopfe verletzt und ergriff blutüberströmt mit seinem Komplizen die Flucht. Offenbar hatten es die Räuber auf die Badantasse abgesehen.

**Geständnis des Mörders Prell.** Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Arbeiter Henje festgenommene frühere Fremdenlegionär Prell hat nunmehr ein Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hat er mit Henje eine längere Bierreise durch Gelsenkirchen gemacht, bis er in der Juppelstraße mit ihm in Streit geriet und seinen Widersacher mit einem Stein niederschlug. Vom Tode Henjes will er erst durch die Zeitungen erfahren haben.

**Polizeibeamter von Kommunisten schwer verletzt.** Ein größerer Trupp Kommunisten zog durch die Altstadt von

Frankfurt a. M. und verteilte Zettel an die Passanten. Als ein Polizeibeamter sie zum Auseinandergehen aufforderte, wurde er überfallen und zu Boden geschlagen. Man trat ihm mit Füßen und brachte ihm eine ziemlich erhebliche Verletzung am Kopfe bei, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Ueberfallkommando nahm einige Verdächtige fest.

**Durch Unvorsichtigkeit erschossen.** Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Revolver wurde in München die 39 Jahre alte Spenglersfrau Maria Stoff erschossen. Der Täter, ein Hilfsarbeiter, flüchtete, stellte sich dann aber der Polizei.



Panzererschiff „C“ wird gebaut.

Die Reichsregierung hat jetzt der Wilhelmshavener Marinewerft den Auftrag zum Bau des Panzererschiffes „C“ gegeben. Unser Bild zeigt den Entwurf zum Panzererschiff „Deutschland“, einem Schiff der gleichen Klasse wie das Panzererschiff „C“, das als Ersatz für die „Braunschweig“ gebaut wird.

### Ein betriebsamer Kaufmann

**Aufdeckung einer Geheimbrennerei und Falschmünzerei.** Bei dem Kaufmann Kurt Senger in Gelsenkirchen wurde durch die Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, da Senger im Verdacht stand, eine Geheimbrennerei zu unterhalten.

**Bei der Durchsuchung wurden Gegenstände vorgefunden, die zur Herstellung von Branntwein erforderlich sind.** Senger, der sich eine geheime Brennerei eingerichtet hatte, gab an, Branntwein nur für seinen eigenen Bedarf hergestellt zu haben. Die bisherigen Feststellungen haben aber ergeben, daß er auch Branntwein verkauft hat.

**Bei der Durchsuchung fanden die Beamten auch zwei Viehformen für Fünfmarkstücke, eine Menge Weißblech und einen Gießblech.**

Drei weitere Formen wurden noch im Ofen versteckt vorgefunden. Der Kaufmann gab an, er habe Falschgeld herstellen wollen, was ihm aber nicht geglückt sei. Ob dies zutrifft, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

**Abenteuerliche Flucht aus der Fremdenlegion.** Zwei englische Fremdenlegionäre flüchteten vor einigen Tagen aus Sidi-bel-Abbes in einem gestohlenen Auto, das später in Oran gefunden wurde. Die Nachforschungen im Hafen von Oran, besonders auf dem dort im Hafen liegenden englischen Schiff „Alumoor“, waren ergebnislos. Als die „Alumoor“ sich später in der Nähe von Gibraltar befand, das angefahren werden sollte, wurde dem Kapitän gemeldet, daß die beiden Fremdenlegionäre sich an Bord befänden. Kurz vor der Landung sprangen die beiden Flüchtlinge mit Rettungsgürteln über Bord und schwammen zu einem in der Nähe befindlichen englischen Lastdampfer hinüber, wo sie an Bord genommen wurden.

**51 Tote der Oranatastrophe identifiziert.** Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks bei Oran, soweit sie identifiziert werden konnten, beläuft sich auf 51, die der Verletzten auf 255. Es werden noch 37 Personen vermißt. Man befürchtet, daß von den Vermissten niemand mehr lebend geborgen werden kann. Die Unfallstelle ist im übrigen noch von einem Sandsturm heimgesucht worden.

**Spinale Kinderlähmung in Holland.** In der holländischen Provinz Friesland ereigneten sich verschiedene Fälle von spinaler Kinderlähmung, von denen vier einen tödlichen Ausgang genommen haben.

**Bankraub in Warschau.** Auf ein im Zentrum Warschaws, in der Nähe des Bahnhofs, gelegenes Bankgeschäft wurde eine Bombe geworfen, durch deren Explosion die Fenster Scheiben des Hauses in Trümmer gingen. Die Banditen, die die Bombe schleudert hatten, gingen dann daran,

den wertvollen Inhalt eines Schatzkassens, in dem fremde Goldscheine ausgestellt waren, zu plündern. Da die Polizei rasch zur Stelle war, ist ihnen lediglich eine schweizerische 1000-Franken-Note in die Hände gefallen.

**Die spinale Kinderlähmung in Ungarn.** Wegen der spinalen Kinderlähmungsepidemie wurde in Szegedin der Unterrichtsbeginn in familiären Volks- und Mittelschulen verschoben. Bis jetzt sind 67 Erkrankungen gemeldet worden, von denen sieben einen tödlichen Ausgang hatten.

**Erdbeben auf Neuseeland.** Im Gebiet von Waitoa und Gisborne an der Hawkes-Bay ereignete sich ein schweres Erdbeben. Die Erschütterungen wurden im größten Teil der Nordinsel verspürt. Die Verbindung mit Gisborne ist unterbrochen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei dem Erdbeben eine Anzahl Häuser beschädigt worden.

### Belehnungslud bei Brunn.

Auf der Straße nach Olmütz stieg ein Autabus, als der Chauffeur einem alten Manne ausbiegen wollte, der die Straße überquerte, gegen einen Baum und überstülpte sich. Der Straßenpassant wurde dabei erfasst und getötet. Von den 40 Arbeitern, die sich im Wagen befanden, wurden 38 verletzt, davon 12 schwer.

### Die landwirtschaftliche Flurfläche

Nach der Ende Mai durchgeführten Anbauflächen-Erhebung betrug die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Deutschen Reich rund 29,37 Millionen Hektar. Das bedeutet, daß nicht weniger als 62,7 v. H. des gesamten Grund und Bodens unseres Vaterlandes für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden. Einen recht beträchtlichen Anteil der Bodenfläche beansprucht natürlich auch der deutsche Wald: 12,77 Millionen Hektar Forstfläche zählte die amtliche Statistik. Interessant ist auch die Tatsache, daß es in Deutschland noch 410 000 Hektar Moorhöden und 1,44 Millionen Hektar Deeland gibt. Welt mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfällt auf das Aderland (20,47 Millionen Hektar), von dem ein Drittel mit Brotgetreide bestellt war. 5,5 Millionen Hektar Wiesen und 2,66 Millionen Hektar Weideland gehören zur landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die übrige Fläche von 735 000 Hektar wurde zu mehr als vier Fünfteln als Gartenland genutzt. Weinberge und feldmäßig betriebener Obstbau bedeckten 83 000 Hektar bzw. 53 000 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

### Keine „Militarisierung“ der Jugend

In einigen Zeitungen ist die Befürchtung geäußert worden, durch das Reichskuratorium zur Erziehung der Jugend sollen den Verbänden Instrukteure auf die Nase gesetzt werden. Von maßgebender Stelle wird eine solche Absicht bestritten. Die verschiedenen Verbände sollen vielmehr geeignete Leute zu den Kursen des Reichskuratoriums entsenden, die später als Führer das dort Gelernte bei ihren Verbänden weiter verbreiten sollen. Als außerordentlich bedenklich und bedauerlich betrachtet man es, daß in einigen Zeitungen sogar von einer beabsichtigten „Militarisierung“ der deutschen Jugend gesprochen worden ist, wodurch nur den Gegnern Deutschlands im Auslande wieder ein Stichwort gegeben wird.

### Beamtliches.

**Der Vorschlag des Arbeiters.** Als Rockefeller noch ein kleiner Unternehmer mit wenigen Arbeitern war, hatte er es sich in den Kopf gesetzt, die Arbeit in seinem Betrieb mit einem neuen Geist zu erfüllen. Eines Tages rief er denn auch seine Leute zusammen und sprach: „Ich wünsche, daß ich in den Arbeitsraum trete, jeden einzelnen freudig begrüßen und Arbeit zu sehen. Wer Vorschläge zur Besserung meiner Arbeit hat, bringe sie mir schriftlich ein!“ Schon am darauffolgenden Tage erhielt Rockefeller einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte: „Der erste Vorschlag: Sie sollten die Gummisohlen von Ihren Schuhen entfernen!“

**Der Gifthauch der Großstädte.** Ein Chemiker hat folgende neue Untersuchung der Luft in London vorgenommen und festgestellt, daß sie durch die Auspuffgase der zahlreichen Autos in hohem Maße vergiftet ist. Würde der Giftgehalt der Luft nur noch um wenige Prozente steigen, so würden wohl sämtliche Einwohner dauernd unter heftigen Kopfschmerzen leiden und die Luft im allgemeinen lebensgefährlich zum Atmen sein. Der Chemiker knüpft daran die Forderung, daß es höchste Zeit sei, Mittel zu finden, um die Giftgase zu neutralisieren und dadurch schweren Schaden von den Großstadtbewohnern fernzuhalten.

## Wirtschaftsumschau.

In welcher Richtung sich die Konjunkturtendenz weiter bewegen wird, läßt sich noch immer nicht übersehen. Die Kleinindustrie meldet vereinzelte Besserung und Stillstand im Rückgang der Ausfuhr. Auch die Maschinenbauanstalten haben leichte Auftragssteigerungen zu verzeichnen. Arbeiterentstellungen stehen jedoch vielfach neue Entlohnungen in anderen Betrieben gegenüber. In den internationalen Rohstoffmärkten ist die Aufwärtsentwicklung der Preise zum Stillstand gekommen, wenn auch die Gewinne zum großen Teil erhalten geblieben sind. Dasselbe Widerstandsfähigkeit hat auch die Berliner Börse gezeigt, obwohl durch den Verfassungskonflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung die Stimmung in der Wirtschaft außerordentlich gelitten hat.

Infolge der Reichstagsauflösung hielt Reichskanzler von Papen seine Programmrede im Rundfunk. Aus ihr ist hervorzuheben, daß er den Arbeitsbeschaffungsplan des Präsidiums des Landgemeindetages begrüßt hat und nur die Einschränkung möchte, man müsse eine Gefährdung der Währung bei der Durchführung solcher Gedanken vermeiden. Im übrigen betonte der Kanzler auch in dieser Rede wieder den Grundgedanken, daß die Privatinitiative wieder geweckt werden müsse; er fügte eine Mahnung an die Unternehmer hinzu, die ihnen anvertrauten Mittel zum Wohle des Volkes zu verwalten. Leider erfuhr man aus dieser Rede noch nichts über die Frage der Einfuhrkontingentierung und über die der Zinsenkung. Ueber die landwirtschaftlichen Fragen scheint man sich im Reichskabinett noch nicht ganz einig zu sein. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hat allerdings mehrfach ein generelles Kontingentierungssystem für Agrarprodukte und eine generelle Zinsenkung mit allem Nachdruck abgelehnt, weil jede Wirtschaftsbefehung höhere Einfuhren und auch jede Mehrbeschäftigung größere Exporte bedinge. Gegen die Forderungen der Landwirtschaft wandte sich auch der Verein Deutscher Maschinen-Bauanstalten in einem Schreiben an den Reichskanzler. Interessant war in diesem Schreiben der Hinweis, daß die notorderneten Lohnsenkungen ohne eine Erziehung der Handelspolitik und Gegenmaßnahmen des Auslandes befürchten ließen. Auf

dieselbe Gefahr wies in einem ähnlichen Schreiben der Zentralverband Deutscher Konsumvereine hin. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsregierungsamt über die Einfuhrkontingentierung scheinen nun abgeschlossen zu sein, und man erwartet die Entscheidung des Kabinetts darüber für den Beginn der neuen Woche.

Sehr schwierig gestaltet sich die Durchführung des sozialpolitischen Teils des Regierungsprogramms. Eine umfangreiche Durchführungsverordnung ist nunmehr erlassen, wie verlautet, denkt man jedoch schon wieder an gewisse Änderungen, durch die noch neue Lücken geschlossen werden sollen. Der Widerstand insbesondere der Gewerkschaften hat sich weiter verheißt. Die Sozialdemokraten haben sogar einen Volksentscheid zur Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der letzten Notverordnung beantragt. Noch nicht völlig geklärt ist ferner die Frage der Steuerguldscheine, mit der sich gleichfalls eine neue Durchführungsverordnung beschäftigt. Das Institut für Konjunkturforschung bemerkt zu diesem Problem, die Vorbelastung der kommenden Reichshaushalte erscheine unbedenklich, wenn tatsächlich bald ein nachhaltiger Konjunkturaufschwung eintrete. Andererseits zwingt der Plan in gewisser Weise dazu, die sparsame Ausgabenpolitik auch in der Zeit des Aufschwungs fortzusetzen.

Die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten mit der BZG scheinen günstig zu verlaufen. Man glaubt, daß die für die selbständige Diskontpolitik der Reichsbank notwendige Lockerung des § 29 des Bankgesetzes beschlossen werden wird und daß dann die Reichsbank ihren Diskont um 1 auf 4 Prozent herabsetzt.

Die Bilanz des deutschen Außenhandels hat sich im August noch einigermaßen günstig gestaltet. Die Einfuhr ist hauptsächlich auf Kosten der Lebensmittel um 35 Millionen zurückgegangen, die Ausfuhr jedoch nur um 2,5 Millionen. Während der Export nach Rußland, Frankreich und der Schweiz weiter zurückging, stieg die Ausfuhr nach Großbritannien, Schweden, Dänemark und den Vereinigten Staaten. Es ergab sich ein Ausfuhrüberschuß von 97 Millionen gegen nur 85 im Juli. — Für das Rußland-Geschäft des laufenden Jahres ist ein neues Konfortium gebildet worden, das bis zu 110 Millionen Wechsel redestantieren wird mit

Fälligkeit bis längstens Ende Dezember 1935. Der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag ist gekündigt worden zum Zwecke der Beilegung der bisherigen Zollbindungen für Mais und Eier.

Auf der Konferenz von Stresa haben sich die Fronten gänzlich verschoben. Frankreich hat seinen früheren Donauplan offenbar aufgegeben und hat sich mit Deutschland und Italien grundsätzlich auf einen Konventionalsentwurf geeinigt, der zugunsten der östlichen Agrarstaaten entweder Zollpräferenzen oder aber Kontributionszahlungen der Industrielande vorsieht. Gegen die Zahlungen wehrt sich Deutschland allerdings noch und bisher ist es auch nur bei der grundsätzlichen Einigung geblieben. Ueber alle aufgetauchten Pläne sind bisher eigentlich nur die Meinungen ausgetauscht worden.

### Zu Seil und Seil.

#### Sonnenblumen.

Esdionnerjonne leuchtet  
Noch einmal reiß und schwer.  
Doch von den Weiden leuchtet  
Schon früher Nebel her.  
Daß ich ihr liebestrunk  
Luch ist und ich empur,  
Wer stehen ganz verankert  
Vor halb geschlossnem Tor.  
Die Nebel quiten grauer.  
Wir schreiten in den Tod.  
Noch einmal durch die Trauer  
Flammend das Leben lodt.

#### Semel.

**Mißverständnis.** Minna war zum erstenmal in ihrem Leben im Theater gewesen. „Hat es Ihnen gefallen?“ erkundigte sich die Hausfrau. — „Freilich,“ nickte Minna, „die eine Schauspielerin hat ein wunderschönes Kleid getragen.“ — „Hat sie Applaus gehabt?“ — „Nein, gnädige Frau, ein grünes.“

**Café.** Max hat sein ganzes Geld verloren. In Staubsaugen. „Den Rest meines Geldes werde ich zum Kauf eines Ciges verwenden.“ — „Eines Musikcafes?“ — „Nein. Eine Tasse Cafe.“

## 55. Mitglieder-Versammlung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.

Gegen 700 Gebirgsvereiner und Freunde der schönen Gebirgsvereinsfrage waren es, die die Ortsgruppe mit ihrem Besuche am Begrüßungsabend erfreuten und alle dürften mit den Darbietungen auf ihre Kosten gekommen sein.

Fräulein Elise Anders eröffnete den Begrüßungsabend mit einem Vorpruch und ertete mit ihrer schönen Vortragsweise dankbaren Beifall. Nach herzlichem Worten der Begrüßung seitens des Vorsitzenden der Ortsgruppe Herrn Max Anders an alle Erschienenen gab er seiner Freude Ausdruck, die Arbeiten des Gebirgsvereins durch so überwältigende Anteilnahme belohnt zu sehen. Herr Bürgermeister Meier rief den lieben Gästen ein herzlich Willkommen zu und sprach dabei die Hoffnung aus, daß ihnen die Rabenauer Tagung Gelegenheit geben möge, recht oft nach unserer schönen Stadt mit ihrer reizvollen Umgebung ihre Schritte zu lenken. Er betonte besonders, wie die Arbeiten unserer Gebirgsvereine Dienst an Volk, Heimat und Vaterland seien und wies großen Dank man ihnen schulde.

Unter den Erschienenen waren zu sehen die Herren Kreishauptmann Buch, Herr Direktor der Landesvermessungsstelle v. Zanthier, Herr Direktor Wagner (Nussig) als Vertreter der Landesvereine in der Tsch.-Slow. Republik, die Herren Oberstudienrat Grundmann, Chemnitz, und Oberförster Lehmann vom Sächsischen Gebirgsverein, Herr M. Köhler als Vertreter des Lausitzer Gebirgsvereins Lusatia, Herr W. Rudolph, Plauen, vom Vogtlandischen Gebirgsverein.

Die Familie von Rabenau vertrat der Vorsitzende der Familien-Vereinigung, Herr Frh. von Rabenau, Dresden, der mit seinen Angehörigen erschienen war.

Der Gesamtvereinsvorsitzende Herr Reg.-Rat Professor Dr. Lampe-Dresden begrüßte die Erschienenen. Von jeder Seite sei die Arbeit des Gebirgsvereins von Heimatliebe, Heimatpflege und vom Dienst am Vaterlande getragen gewesen, um den Mitmenschen die deutsche Heimat lieb und wert zu machen und ihnen zu zeigen, wie schön das deutsche Vaterland sei. In diesem Sinne wolle der Verein seine gemeinnützige Arbeit zum Wiederaufbau des Vaterlandes fortsetzen. Seine inhaltsreiche Rede klang aus im Deutschlandlied.

Pfarrer Sturm-Rabenau knüpfte in kurzer Rede, aber doch tiefgründig an die Größe unserer Gebirgsvereine „Glück auf“ und „Berg hell“ an und gab der Überzeugung Ausdruck, daß es unserem Volke gelingen möge, aus den Tiefen herauszustiegen wieder zur Höhe und Größe früherer Zeit.

Herr Kreishauptmann Buch-Dresden, ein treuer Gast unserer Tagungen und warmer Freund der Gebirgsvereinsfrage, sprach seine Freude darüber aus, daß Gebirgsverein trotz der Nöte der Gegenwart gemeinnützig wirke und schaffe, eine Tätigkeit, die von allen Bevölkerungskreisen anerkannt werde. Er schloß mit dem Wunsche, daß diese Tätigkeit immer die Anerkennung finde, auf die der Verein Anspruch erheben könne.

Der Verbundenheit der Familie von Rabenau mit der Ortsgruppe und der Heimat gab dann Herr Frh. von Rabenau Ausdruck, indem er auf die Pflege der Heimatliebe und der Treue zu Volk und Vaterland hinwies.

Dem Abend angepaßte Liedervorträge des Männergesangsvereins „Apollo“ und des „Doppelquartetts“, der Vereinigung ehem. Chorschüler und des Damenchores gaben der Veranstaltung die rechte Umrahmung. Die Vorträge wurden mit großem Beifall überschüttet und fanden ihren Weg in die Herzen der Zuhörer.

Die Kapelle Mittmann war mit ihren Instrumentalvorträgen wie stets auf der Höhe und wurden durch großen Beifall belohnt.

Von Sachkenntnis zeugte der Vortrag von Herrn Gewerbeschulleiter Grütner, der an Hand von Lichtbildern aus dem Besitze des Herrn Lehrer Jech einen Einblick in das Hauptgewerbe unserer Stadt vermittelte und damit den Teilnehmern viel Interessantes bot. Den Gewerbebildern reichten sich wohlgeungene Aufnahmen der schönsten Punkte unserer Heimat an. Für seine Mühe sah er sich durch regen Beifall belohnt.

Den Schluß und Höhepunkt des Festes bildete aber die Darstellung der Sage und Geschichte unseres Rabenau. Die Verfasserin und zugleich Leiterin der Aufführung, Frau Pfarrer Sturm-Dennecke, darf sich des ungeteilten Beifalles erfreuen, der von allen den vielen aufmerksamen Zuschauern Ausdruck verliehen wurde. Nicht zuletzt gebührt dieser Dank aber auch Frau Lehrer Seidel, die sich um die Gestaltung der Tänze zur Aufführung großen Verdienst erworben hat. Herr Gewerbeschulleiter Grütner begleitete die Vorstellung in musikalisch tiefempfundener Weise und schloß damit den rechten stoffigen Zug der Darbietungen. In stiftiger Weise rollten die lebendigen Bilder der Aufführung ab, die in klarer und vorbildlicher Weise durch die Dichtung der Verfasserin erläutert wurden von den beiden jungen Darstellerinnen der Sage, Fräulein Johanna Morgenstern und der der Geschichte, Fräulein Rosa Anders. Den jugendlichen Darstellern sah man die Freude am Mitwirken an, ihr Spiel war lebendig und befeelt.

In Allem und Jedem war der Auftakt zur Tagung ein wohlgeungener und die festgebende Ortsgruppe Rabenau, wie auch der Hauptverein und die Stadtgemeinde dürften zufrieden sein mit dem Lob, welches ihnen von vielen auswärtigen Gästen in jeder Hinsicht gezollt wurde.

Spät war es geworden, als die Veranstaltung ihr Ende nahm, doch noch zu früh, um auseinanderzugehen. Zu fröhlichem Austausch versammelten sich noch viele der Gäste mit ihren Wirten und Freunden aus Nah und Fern an gemüthlicher Runde.

Der Hauptversammlung am Sonntag Vormittag ging wie stets ein Gottesdienst voraus, der von Vielen besucht war. Herr Pfarrer Sturm ging in seiner Predigt auf die Pflege der Heimatliebe und des vaterländischen Geistes ein und fand seinen Dank in der großen Zahl andächtiger Zuhörer.

### Die Hauptversammlung

selbst, zu der eine große Anzahl der am Begrüßungsabend schon erschienenen Gäste sich gesellte, wurde vom Vorsitzenden des Hauptvereins, Herr Reg.-Rat Prof. Dr. Lampe geleitet. Er gab eine große Reihe von Begrüßungsschreiben von Behörden und Verbänden bekannt und begrüßte die befreundeten Verbände, vor allem den Direktor des Verkehrsverbandes, Herrn Planig.

Herr Bürgermeister Meier schloß sich dem Willkommen an und hob besonders die Gemeinnützigkeit des Wirkens der Gebirgsvereine hervor. Er schloß mit dem Wunsche für ein gutes Gelingen der Tagung.

Weitere Ansprachen hielten Bürgermeister Ritter-Bad Schandau für den Verkehrsverband und die Arbeitsgemeinschaft Sächsische Schweiz, Direktor von Zanthier, Dresden, welcher für die Landesaufnahme Sachsen sprach, wies darauf hin, daß sich die Bestrebungen seiner Behörde in vielen Punkten mit denen des Gebirgsvereins deckten. Pfarrer Lüscher überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Direktor Wagner-Nussig die des Hauptverbandes der deutschen Gebirgsvereine in der tschechoslowakischen Republik, Oberstudienrat Dr. Grundmann-Chemnitz, der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, hob namens der anderen sächsischen Gebirgsvereine die alle Vereine einende gemeinsame Arbeit zum Wohle der sächsischen Heimat hervor. Aus dem Jahresbericht, den Oberlehrer Lehmann-Heidenau erstattete, war zu ersehen, daß vom Gebirgsverein wieder eine umfassende Arbeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet wurde.

Oberlehrer Luhe-Niedersiedlich berichtete, daß die Wandertätigkeit in den Ortsgruppen reger geworden sei und warb für reges Wandern und Förderung des Jugendwanderns. Für den Wegeausbau berichtete Handelschuloberlehrer Emmerich-Sebnitz, daß der deutsche Wanderweg Saar-Schlesien in Sachsen nunmehr durchmarkiert sei. Ueber die vom Verein betriebenen Bootfahrten auf der Oberen Schlei erstattete Vikardirektor Thalheim-Dresden einen vorläufigen Bericht. Der Reinertrag wird ausschließlich zu Unterstüßungen für Waldarbeiter und Bedürftige im Vereinsgebiet verwendet. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der letzten Vorstandsmitglieder und Neuwahl von Bureau- und Sekretär Thalheim-Dresden.

Obersekretär Bormann-Rabenau hielt dann einen Vortrag über die Geschichte und die Verhältnisse Rabenaus und gab einen interessanten Rückblick auf die vielhundertjährige Geschichte der Schmiedelstadt.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen begrüßte noch Amtshauptmann Dr. Benus-Dresden den Verein namens der Amtshauptmannschaft Dresden. Mit der Tagung waren Wanderungen und Besichtigungen verbunden. Die nächste Hauptversammlung wird im September 1933 in Schweigermühle stattfinden.

# Es gibt kein „loses“ Persil!

## Persil *edda* nur in Originalpackung!

### DIE SPARKASSE



Ein wichtiges Glied der Wirtschaftsmaschine. Durch unnötige Abhebungen der Spargelder schwächt Ihr die Wirtschaft und schadet Euch dadurch selbst. Dein Geld ist garantiert sicher bei der Stadt-Sparkasse Rabenau.

## Drucksachen

für Industrie, Behörden, Vereine u. Private fertigt in sauberer, moderner Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Mardeck.

Spratts Geflügelfutter, Spratts Hundekuchen, Muselli-Tafelbutter empfiehlt Paul Brückner

### Nächsten Freitag: Schlachtfest.

Empfehle ab 8 Uhr ff. Leberwurstchen und Wellfleisch, später frische hausgeschlachtene Wurst. Gustav Bernhardt, Lindenstr. 14

### Kaffee

steits frisch 1/4 Pfd. 55—1.10

### Teegebäck

1/4 Pfd. 20—60 Pfg.

### Nudeln u. Makkaroni

gut und billig bei Anna Börner, Hauptstr. 7

### Karpfen

verkauft nächsten Sonnabend Fleischer, Delfa.

### Konservenringe

aus bestem Gummi, in allen Größen sehr preiswert. Stadt-Drogerie Rabenau Arthur Heinsch — Tel. 2789

### Einmachgläser, Gummiringe

empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

### Pr. gerösteten Kaffee

1/4 Pfund 70, 85 und 95 Pfg. empfiehlt Fritz Pfotenhauer

### Pa. Apfelwein, süß, 1 Liter — 85

Wermutwein, gut gelagert, 1 Liter — 90  
Pa. Weißwein, vollmundig, 1 Liter 1.45  
A. Heinsch, Stadt-Drogerie Rabenau.

### Kartoffelhacken Kartoffelgabeln

empfiehlt Fritz Pfotenhauer

### Rum, Arrak, Kognak, Liköre, Rot-, Weiss- u. Süßweine

empfiehlt Paul Brückner

### Arrak, Kognak, Rum u. Liköre

billiger geworden bei Fritz Pfotenhauer.

### Frisch gerösteten Kaffee

empfiehlt Paul Brückner

### Die Buchbinderei von Max Anders,

am Markt, empfiehlt sich zur Anfertigung aller ins Fach schlagender Arbeiten. Ausführung von Einbänden von den Einfachsten bis zu den Elegantesten, Mappen, Kästen, Einrahmung von Bildern usw.

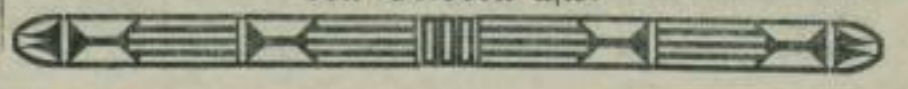
### Schinke's echt Wermutwein

empfiehlt Paul Brückner



Wissen der Gegenwart für praktische Leben Rat und Führung für Geist und Seele

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i. B.



Reb. Aug. Nr. 11 v. 21. Sept. 32.

# 55. Mitglieder-Versammlung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.

Gegen 700 Gebirgsvereinsler und Freunde der schönen Gebirgsvereinsfrage waren es, die die Ortsgruppe mit ihrem Besuche am Begrüßungsabend erfreuten und alle dürften mit den Darbietungen auf ihre Kosten gekommen sein.

Fräulein Eise Anders eröffnete den Begrüßungsabend mit einem Vortrags- und erntete mit ihrer schönen Vortragsweise dankbaren Beifall. Nach herzlichen Worten der Begrüßung seitens des Vorsitzenden der Ortsgruppe Herrn Mag. Anders an alle Erschienenen gab er seiner Freude Ausdruck, die Arbeiten des Gebirgsvereins durch so überwältigende Anwesenheit belohnt zu sehen. Herr Bürgermeister Meier rief den lieben Gästen ein herzliches Willkommen zu und sprach dabei die Hoffnung aus, daß ihnen die Rabenauer Tagung Gelegenheit geben möge, recht oft nach unserer schönen Stadt mit ihrer reizvollen Umgebung ihre Schritte zu lenken. Er betonte besonders, wie die Arbeiten unserer Gebirgsvereine Dienst an Volk, Heimat und Vaterland seien und wozu großen Dank man ihnen schulde.

Unter den Erschienenen waren zu sehen die Herren Kreisshauptmann Buch, Herr Direktor der Landesvermessungsstelle v. Jantzier, Herr Direktor Wagner (Muffig) als Vertreter der Landesvereine in der Tsch.-Slow. Republik, die Herren Oberstudienrat Grundmann, Chemnitz, und Oberförster Heilmann vom Sächsischen Gebirgsverein, Herr M. Köhler als Vertreter des Sächsischen Gebirgsvereins Lusatia, Herr W. Rudolph, Plauen, vom Vogtlandischen Gebirgsverein.

Die Familie von Rabenau vertrat der Vorsitzende der Familien-Vereinigung, Herr Fritz von Rabenau, Dresden, der mit seinen Angehörigen erschienen war.

Der Gesamtvereinsvorsitzende Herr Reg.-Rat Professor Dr. Lampe-Dresden begrüßte die Erschienenen. Von jeher sei die Arbeit des Gebirgsvereins von Heimatliebe, Heimatpflege und vom Dienst am Vaterlande getragen gewesen, um den Mitmenschen die deutsche Heimat lieb und wert zu machen und ihnen zu zeigen, wie schön das deutsche Vaterland sei. In diesem Sinne wolle der Verein seine gemeinnützige Arbeit zum Wiederaufbau des Vaterlandes fortsetzen. Seine inhaltsreiche Rede klang aus im Deutschlandlied.

Pfarrer Sturm-Rabenau knüpfte in kurzer Rede, aber doch tiefgründend an die Größe unserer Gebirgsvereine „Glück auf“ und „Berg heil“ an und gab der Abergzeugung Ausdruck, daß es unserem Volke gelingen möge, aus den Tiefen heraufzusteigen wieder zur Höhe und Größe früherer Zeit.

Herr Kreisshauptmann Buch-Dresden, ein treuer Gast unserer Tagungen und warmer Freund der Gebirgsvereinsfrage, sprach seine Freude darüber aus, daß der Gebirgsverein trotz der Nähe der Gegenwart gemeinnützig wirke und schaffe, eine Tätigkeit, die von allen Beobachtern anerkannt werde. Er schloß mit dem Wunsche, daß diese Tätigkeit immer die Anerkennung finde, auf die der Verein Anspruch erheben könne.

Der Verbundenheit der Familie von Rabenau mit der Ortsgruppe und der Heimat gab dann Herr Fritz von Rabenau Ausdruck, indem er auf die Pflege der Heimatliebe und der Treue zu Volk und Vaterland hinwies.

Dem Abend angepaßte Liedervorträge des Männergesangsvereins „Apollo“ und des „Doppelquartetts“, der Vereinigung ehem. Chorsänger und des Damenchores gaben der Veranstaltung die rechte Umrahmung. Die Vorträge wurden mit großem Beifall überschüttet und fanden ihren Weg in die Herzen der Zuhörer.

Die Kapelle Mittmann war mit ihren Instrumental-Vorträgen wie stets auf der Höhe und wurden durch großen Beifall belohnt.

Von Sachkenntnis zeugte der Vortrag von Herrn Gewerbeschulleiter Grätner, der an Hand von Lichtbildern aus dem Besitze des Herrn Lehrer Jesch einen Einblick in das Hauptgewerbe unserer Stadt vermitteln konnte und damit den Teilnehmern viel Interessantes bot. Den Gewerbetreibenden reichten sich wohlgeungene Aufnahmen der schönsten Punkte unserer Heimat an. Für seine Mühe sah er sich durch regen Beifall belohnt.

Den Schluß und Höhepunkt des Festes bildete aber die Darstellung der Sage und Geschichte unseres Rabenau. Die Verfasserin und zugleich Leiterin der Aufführung, Frau Pfarrer Sturm-Deuncke, darf sich des ungeteilten Beifalles erfreuen, der von allen den vielen aufmerksamen Zuschauern Ausdruck verliehen wurde. Nicht zuletzt gebührt dieser Dank aber auch Frau Lehrer Seidel, die sich um die Gestaltung der Tänze zur Aufführung großen Verdienst erworben hat. Herr Gewerbeschulleiter Grätner begleitete die Vorführung in musikalisch tiefempfundener Weise und schuf damit den rechten stoffigen Zug der Darbietungen. In stiftiger Weise rollten die lebendigen Bilder der Aufführung ab, die in klarer und vorbildlicher Weise durch die Dichtung der Verfasserin erläutert wurden von den beiden jungen Darstellerinnen der Sage, Fräulein Johanna Morgenstern und der der Geschichte, Fräulein Rosa Anders. Den jugendlichen Darstellern sah man die Freude am Mitwirken an, ihr Spiel war lebendig und befeuert.

In Allem und Jedem war der Auftakt zur Tagung ein wohlgeungener und die festgebende Ortsgruppe Rabenau, wie auch der Hauptverein und die Stadtgemeinde dürften zufrieden sein mit dem Lob, welches ihnen von vielen auswärtigen Gästen in jeder Hinsicht gezollt wurde.

Spät war es geworden, als die Veranstaltung ihr Ende nahm, doch noch zu früh, um auseinanderzugehen. Zu frühlichem Austausch versammelten sich noch viele der Gäste mit ihren Wirten und Freunden aus Nah und Fern an gemütlichen Runden.

Der Hauptversammlung am Sonntag Vormittag ging wie stets ein Gottesdienst voraus, der von Vielen besucht war. Herr Pfarrer Sturm ging in seiner Predigt auf die Pflege der Heimatliebe und des vaterländischen Geistes ein und fand seinen Dank in der großen Zahl andächtiger Besucher.

## Die Hauptversammlung

selbst, zu der eine große Anzahl der am Begrüßungsabend schon erschienenen Gäste sich gesellte, wurde vom Vorsitzenden des Hauptvereins, Herr Reg.-Rat Prof. Dr. Lampe geleitet. Er gab eine große Reihe von Begrüßungsschreiben von Behörden und Verbänden bekannt und begrüßte die befreundeten Verbände, vor allem den Direktor des Verkehrsverbandes, Herrn Blank.

Herr Bürgermeister Meier schloß sich dem Willkommen an und hob besonders die Gemeinnützigkeit des Wirkens der Gebirgsvereine hervor. Er schloß mit dem Wunsche für ein gutes Gelingen der Tagung.

Weitere Ansprachen hielten Bürgermeister Ritter-Bad Schandau für den Verkehrsverband und die Arbeitsgemeinschaft Sächsische Schweiz, Direktor von Jantzier, Dresden, welcher für die Landesaufnahme Sachsen sprach, wies darauf hin, daß sich die Bestrebungen seiner Behörde in vielen Punkten mit denen des Gebirgsvereins deckten. Pfarrer Böcher überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Direktor Wagner-Muffig die des Hauptverbandes der deutschen Gebirgsvereine in der tschechoslowakischen Republik, Oberstudienrat Dr. Grundmann-Chemnitz, der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, hob namens der anderen sächsischen Gebirgsvereine die alle Vereine einende gemeinsame Arbeit zum Wohle der sächsischen Heimat hervor. Aus dem Jahresbericht, den Oberlehrer Lehmann-Heldenau erstattete, war zu ersehen, daß vom Gebirgsverein wieder eine umfassende Arbeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet wurde.

Oberlehrer Lütze-Niederfeld berichtete, daß die Wandertätigkeit in den Ortsgruppen reger geworden sei und ward für reges Wandern und Förderung des Jugendwanderns. Für den Wegeausbau berichtete Handelschuloberlehrer Emmerich-Sebnitz, daß der deutsche Wanderweg Saar-Schlesien in Sachsen nunmehr durchmarkiert sei. Ueber die vom Verein betriebenen Bootfahrten auf der Oberen Schleife erstattete Stadtdirektor Thalheim-Dresden einen vorläufigen Bericht. Der Reinertrag wird ausschließlich zu Unterstützungen für Waldarbeiter und Bedürftige im Vereinsgebiet verwendet. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der jetzigen Vorstandsmitglieder und Neuwahl von Bureau-direktor Thalheim-Dresden.

Obersekretär Bormann-Rabenau hielt dann einen Vortrag über die Geschichte und die Verkehrsverhältnisse Rabenaus und gab einen interessanten Rückblick auf die vielhundertjährige Geschichte der Schmalzstadt.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen begrüßte noch Amtshauptmann Dr. Venus-Dresden den Verein namens der Amtshauptmannschaft Dresden. Mit der Tagung waren Wanderungen und Beschäftigungen verbunden. Die nächste Hauptversammlung wird im September 1933 in Schmalzstadt stattfinden.

# Es gibt kein „loses“ Persil!

## Persil *echt* nur in Originalpackung!

### DIE SPARKASSE



Ist ein wichtiges Glied der Wirtschaftsmaschine. Durch unartige Abhebungen der Spargelder schwächt Ihr die Wirtschaft und schadet Euch dadurch selbst. Dein Geld ist garantiert sicher bei der Stadt-Sparkasse Rabenau.

## Drucksachen

für Industrie, Behörden, Vereine u. Private fertigt in sauberer, moderner Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Mardeck.

Spratts *Waffel* - Futter, Spratts *Hundekuchen* empfiehlt Paul Brückner Muselli - Tafelbutter empfiehlt Paul Brückner

### Nächsten Freitag: Schlachtfest.

Empfehle ab 8 Uhr ff. Leberwurstchen und Weisfleisch, später frische hausgeschlachtene Wurst. Gustav Bernhardt, Lindenstr. 14

### Kaffee

stets frisch 1/4 Pfd. 55 - 1.10

### Teegebäck

1/4 Pfd. 20 - 60 Pfg.

### Nudeln u. Makkaroni

gut und billig bei Anna Börner, Hauptstr. 7

### Karpfen

verkauft nächsten Sonnabend Fleischer, Delfa.

### Konservenringe

aus bestem Gummi, in allen Größen sehr preiswert.

Stadtdrogerie Rabenau Arthur Heinisch - Tel. 2789

### Einmachgläser,

Gummiringe empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

### Pr. gerösteten Kaffee

1/4 Pfund 70, 85 und 95 Pfg. empfiehlt Fritz Pfotenhauer

Pa. Apfelwein, süß, 1 Liter - 85  
Wormtwein, gut gelagert, 1 Liter - 90  
Pa. Weißwein, vollmundig, 1 Liter 1.45  
A. Heinisch, Stadt-Drogerie Rabenau.

### Kartoffelhacken

empfehlen Fritz Pfotenhauer

### Rum, Arrak, Kognak, Liköre, Rot-, Weiss- u. Süßweine

empfehlen Paul Brückner

### Arrak, Kognak, Rum u. Liköre

billiger geworden bei Fritz Pfotenhauer.

### Frisch gerösteten Kaffee

empfehlen Paul Brückner

### Die Buchbinderei von Max Anders,

am Markt, empfiehlt sich zur Anfertigung aller ins Fach schlagender Arbeiten. Ausführung von Einbänden von den Einfachsten bis zu den Eleganteren, Mappen, Kästen, Einrahmung von Bildern usw.

### Schinke's echt. Wermutwein

empfehlen Paul Brückner



Wissen der Gegenwart für praktische Leben Rat und Führung für Geist und Seele

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i. B.

nichts mit der Reichsreform zu tun. Vielmehr hatte der Reichsfinanzminister schon seit längerer Zeit die Absicht, einen Besuch in München abzuhalten, wie dies auch bei seinen Vorgängern üblich gewesen ist.

### Nollage der englischen Eisenbahnen.

Angeichts der enormen Verminderung der Verkehrsinnahmen beabsichtigen die Eisenbahngesellschaften in England, Ende des Monats eine Konferenz mit den Angestellten zur Beendigung des Arbeitsabkommens und Herabsetzung der Löhne um voraussichtlich 2,5 Prozent einzuberufen. Die Einnahmen der vier großen englischen Eisenbahngesellschaften sind in den ersten 36 Wochen dieses Jahres um 10 Millionen Pfund gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gefallen.

### Amerikanische Legion für Auszahlung der Kriegsteilnehmerprämie.

Der Jahreskonvent der American Legion hat in seiner Schlußsitzung eine Entschädigung angenommen, in der eine sofortige Barauszahlung des Restbetrages der den Kriegsteilnehmern zugesicherten Prämie befürwortet wird. Es handelt sich um eine Summe von 2,5 Milliarden Dollar. Ferner hat sich der Jahreskonvent in der Schlußsitzung mit 1144 gegen 133 Stimmen auch für Abschaffung der Prohibition ausgesprochen.

## Neues aus aller Welt.

**Kassentote niedergeschossen und beraubt.** In Hamburg, das seit zwei Tagen Schauplatz toller Raubüberfälle ist, hat sich wieder ein Raubüberfall zugetragen. Kurz nach 11.30 Uhr wurde ein Kassentote in der Ferdinandstraße von einem Mann, der aus einem Auto sprang, niedergeschossen und seiner Kassetasche beraubt, die angeblich eine Summe von 2000 RM enthalten haben soll. Der Täter raste mit dem Auto davon und konnte trotz der sofort einlegenden Verfolgung entkommen. Auf der Flucht gab er auf seine Verfolger Revolvergeschosse ab, durch die eine 60jährige Frau, die zufällig gerade des Weges kam, in den Oberkörper getroffen wurde. Der verletzte Kassentote, ein Angestellter der Epa, der einen Bauchschuß erlitten hat, wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Tandampfer ledersprungen.** Im Hamburger Petroleumhafen nahe der Dellager U. G. ist der italienische Tandampfer „Portofino“, ein 8000-Tonnen-Schiff, das für die Derivata fährt, plötzlich ledersprungen. Das Schiff verlor große Mengen Gasöl. Angeichts der dem Petroleumhafen drohenden Gefahr wurde die „Portofino“ durch die Hamburger Feuerwehr mit einem schwimmenden Gestänge umgeben und so weiteres Abtreiben des gefährlichen Deles verhindert. Ferner wurde das sofortige Leerpumpen des Tandampfers angeordnet. Die Feuerwehr versucht, das auf der Wasseroberfläche schwimmende Del abzufangen, um so jede weitere Gefahr zu beseitigen.

**Von der einfallenden Zimmerdecke erschlagen.** Ein 80 Jahre alter Rentier R. in Wendorf (Kr. Harburg) wurde nachts im Schlaf von einer plötzlich herabstürzenden Zimmerdecke verschüttet. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

**Ein mutiges Mädchen.** In Münster betreten zwei junge Burken einen Kolonialwarenladen, als die 26jährige Tochter des Inhabers allein anwesend war. Auf ihre Bitte erhielten sie ein größeres Stück Wurst. Sofort nach Erhalt der Wurst warf sie der eine Täter dem Mädchen ins Gesicht, während der zweite hinter den Ladentisch lief. Das Mädchen wurde von dem einen Burken mit einem spitzen Gegenstand am Oberarm verletzt. In der Abwehr ergriff das mutige Mädchen eine gefüllte Seltzerflasche und schlug damit auf die Angreifer ein. Der eine Eindringling wurde am Kopfe verletzt und ergriff blutüberströmt mit seinem Komplizen die Flucht. Offenbar hatten es die Räuber auf die Ladentasse abgesehen.

**Geständnis des Mörders Prell.** Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Arbeiter Henke festgenommene frühere Fremdenlegionär Prell hat nunmehr ein Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hat er mit Henke eine längere Bierreise durch Gelsenkirchen gemacht, bis er in der Zeppelinstraße mit ihm in Streit geriet und seinen Widersacher mit einem Stein niederschlug. Vom Tode Henkes will er erst durch die Zeitungen erfahren haben.

**Polizist von Kommunisten schwer verletzt.** Ein größerer Trupp Kommunisten zog durch die Altstadt von

Frankfurt a. M. und verteilte Zettel an die Passanten. Als ein Polizeibeamter sie zum Auseinandergehen aufforderte, wurde er überfallen und zu Boden geschlagen. Man trat ihn mit Füßen und brachte ihm eine ziemlich erhebliche Verletzung am Kopfe bei, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Ueberfallkommando nahm einige Verdächtige fest.

**Durch Unvorsichtigkeit erschossen.** Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Revolver wurde in München die 39 Jahre alte Spenglersfrau Maria Stoff erschossen. Der Täter, ein Hilfsarbeiter, flüchtete, stellte sich dann aber der Polizei.



Panzerkreuzer „G“ wird gebaut.

Die Reichsregierung hat jetzt der **W i l h e l m s h a v e n e r** Marinewerft den Auftrag zum Bau des Panzerkreuzers „G“ gegeben. Unser Bild zeigt den Entwurf zum Panzerkreuzer „Deutschland“, einem Schiff der gleichen Klasse wie das Panzerkreuzer „G“, das als Ersatz für die „Braunschweig“ gebaut wird.

### Ein betrieblicher Kaufmann

**Aufdeckung einer Geheimbrennerei und Falschmünzerei.** Bei dem Kaufmann Kurt Senger in Gelsenkirchen wurde durch die Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, da Senger im Verdacht stand, eine Geheimbrennerei zu unterhalten.

**Bei der Durchsuchung wurden Gegenstände vorgefunden, die zur Herstellung von Branntwein erforderlich sind.** Senger, der sich eine geheime Brennerei eingerichtet hatte, gab an, Branntwein nur für seinen eigenen Bedarf hergestellt zu haben. Die bisherigen Feststellungen haben aber ergeben, daß er auch Branntwein verkauft hat.

**Bei der Durchsuchung fanden die Beamten auch zwei Stiefel für Fünfmarkstücke, eine Menge Weißblech und einen Stiefelstiel.**

Drei weitere Formen wurden noch im Ofen versteckt vorgefunden. Der Kaufmann gab an, er habe Falschgeld herstellen wollen, was ihm aber nicht geglückt sei. Ob dies zutrifft, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

**Abenteuerliche Flucht aus der Fremdenlegion.** Zwei englische Fremdenlegionäre flüchteten vor einigen Tagen aus Sidi-bel-Abbes in einem gestohlenen Auto, das später in Oran gefunden wurde. Die Nachforschungen im Hafen von Oran, besonders auf dem dort im Hafen liegenden englischen Schiff „Alumoor“, waren ergebnislos. Als die „Alumoor“ später in der Nähe von Gibraltar befand, das angefahren werden sollte, wurde dem Kapitän gemeldet, daß die beiden Fremdenlegionäre sich an Bord befänden. Kurz vor der Landung zwangen die beiden Flüchtlinge mit Rettungsgürteln über Bord und schwammen zu einem in der Nähe befindlichen englischen Lastdampfer hinüber, wo sie an Bord genommen wurden.

**51 Tote der Eisenbahnunglücke bei Oran, soweit sie identifiziert werden konnten, beläuft sich auf 51, die der Verletzten auf 255.** Es werden noch 37 Vermisste vermißt. Man befürchtet, daß von den Vermissten niemand mehr lebend geborgen werden kann. Die Unfallstelle ist im übrigen noch von einem Sandsturm heimgesucht worden.

**Spinale Kinderlähmung in Holland.** In der holländischen Provinz Friesland ereigneten sich verschiedene Fälle von spinaler Kinderlähmung, von denen vier einen tödlichen Ausgang genommen haben.

**Bankraub in Warschau.** Auf ein im Zentrum Warschaws, in der Nähe des Bahnhofs, gelegenes Bankgeschäft wurde eine Bombe geworfen, durch deren Explosion die Fenster Scheiben des Hauses in Trümmer gingen. Die Banditen, die die Bombe geschleudert hatten, gingen dann daran,

den wertvollen Inhalt eines Schaufensters, in dem fremde Geldscheine ausgestellt waren, zu plündern. Da die Polizei rasch zur Stelle war, ist ihnen lediglich eine Schweizerische 1000-Franken-Note in die Hände gefallen.

**Die spinale Kinderlähmung in Ungarn.** Wegen der spinalen Kinderlähmungsepidemie wurde in Szegedin der Unterrichtsbeginn in sämtlichen Volks- und Mittelschulen verschoben. Bis jetzt sind 67 Erkrankungen gemeldet worden, von denen sieben einen tödlichen Ausgang hatten.

**Erdbeben auf Neuseeland.** Im Gebiet von Bairoa und Gisborne an der Hawkes-Bay ereignete sich ein schweres Erdbeben. Die Erschütterungen wurden im größten Teil der Nordinsel verspürt. Die Verbindung mit Gisborne ist unterbrochen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei dem Erdbeben eine Anzahl Häuser beschädigt worden.

### Verkehrsunfälle bei Beann.

Auf der Straße nach Olmih stieß ein Autobus, als der Chauffeur einem alten Manne ausweichen wollte, der die Straße überquerte, gegen einen Baum und überschlug sich. Der Straßenpassant wurde dabei erfasst und getötet. Von den 40 Arbeitern, die sich im Wagen befanden, wurden 38 verletzt, davon 12 schwer.

### Die landwirtschaftliche Nutzfläche

Nach der Ende Mai durchgeführten Anbauflächen-Erhebung betrug die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Deutschen Reich rund 29,37 Millionen Hektar. Das bedeutet, daß nicht weniger als 62,7 v. H. des gesamten Grund- und Bodens unseres Vaterlandes für landwirtschaftliche Zwecke verwandt werden. Einen recht beträchtlichen Anteil der Bodenfläche beansprucht natürlich auch der deutsche Wald: 12,77 Millionen Hektar Forstfläche zählte die amtliche Statistik. Interessant ist auch die Tatsache, daß es in Deutschland noch 410 000 Hektar Moorböden und 1,44 Millionen Hektar Ödland gibt. Weit mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfällt auf das Ackerland (20,47 Millionen Hektar), von dem ein Drittel mit Brotgetreide bestellt war. 5,5 Millionen Hektar Wiesen und 2,66 Millionen Hektar Weideland gehören zur landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die übrige Fläche von 735 000 Hektar wurde zu mehr als vier Fünfteln als Gartenland genutzt. Weinberge und feldmäßig betriebener Obstbau bedeckten 83 000 Hektar bzw. 83 000 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

### Keine „Militarisierung“ der Jugend

In einigen Zeitungen ist die Befürchtung geäußert worden, durch das Reichsministerium für Erziehung der Jugend sollen den Verbänden Instrukteure auf die Nase gesetzt werden. Von maßgebender Stelle wird eine solche Absicht bestritten. Die verschiedenen Verbände sollen vielmehr geeignete Leute zu den Kursen des Reichsministeriums entsenden, die später als Führer das dort Gelernte bei ihren Verbänden weiter verbreiten sollen. Als außerordentlich bedenklich und bedauerlich betrachtet man es, daß in einigen Zeitungen sogar von einer beabsichtigten „Militarisierung“ der deutschen Jugend gesprochen worden ist, wodurch nur den Gegnern Deutschlands im Ausland wieder ein Stichwort gegeben wird.

### Bemerktes.

**Der Vorschlag des Arbeiters.** Als Rodeseller noch ein kleiner Unternehmer mit wenigen Arbeitern war, hatte er es sich in den Kopf gesetzt, die Arbeit in seinem Betrieb mit einem neuen Geist zu erfüllen. Eines Tages rief er denn auch seine Leute zusammen und sprach: „Ich wünsche, sobald ich in den Arbeitsraum trete, jeden einzelnen freundlich bei der Arbeit zu sehen. Wer Vorschläge zur Besserung weiß, reiche sie mir schriftlich ein!“ Schon am darauffolgenden Tage erhielt Rodeseller einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte: „Der erste Vorschlag: Sie sollten die Gummihöhlen von Ihren Schuhen entfernen!“

**Der Giftgase der Großstädte.** Ein Chemiker hat soeben eine neue Untersuchung der Luft in London vorgenommen und festgestellt, daß sie durch die Auspuffgase der zahlreichen Autos in hohem Maße vergiftet ist. Würde der Giftgehalt der Luft nur noch um wenige Prozente steigen, so würden wohl sämtliche Einwohner dauernd unter heftigen Kopfschmerzen leiden und die Luft im allgemeinen lebensgefährlich zum Atmen sein. Der Chemiker knüpft daran die Forderung, daß es höchste Zeit sei, Mittel zu finden, um die Giftgase zu neutralisieren und dadurch schweren Schaden von den Großstadtbewohnern fernzuhalten.

## Wirtschaftsumschau.

In welcher Richtung sich die Konjunkturtendenz weiter bewegen wird, läßt sich noch immer nicht übersehen. Die Kleinindustrie meldet vereinzelte Besserung und Stillstand im Rückgang der Ausfuhr. Auch die Maschinenbauanstalten haben leichte Auftragssteigerungen zu verzeichnen. Arbeitereinstellungen stehen jedoch vielfach neue Entlassungen in anderen Betrieben gegenüber. An den internationalen Rohstoffmärkten ist die Aufwärtsentwicklung der Preise zum Stillstand gekommen, wenn auch die Gewinne zum großen Teil erhalten geblieben sind. Dieselbe Widerstandsfähigkeit hat auch die Berliner Börse gezeigt, obwohl durch den Verfassungskonflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung die Stimmung in der Wirtschaft außerordentlich gelitten hat.

Infolge der Reichstagsauflösung hielt Reichsminister von Papen seine Programmrede im Rundfunk. Aus ihr ist hervorzuheben, daß er den Arbeitsbeschaffungsplan des Präsidenten des Landgemeindetages begrüßt hat und nur die Einschränkung möchte, man müsse eine Gefährdung der Währung bei der Durchführung solcher Gedanken vermeiden. Im übrigen betonte der Minister auch in dieser Rede wieder den Grundgedanken, daß die Privatinitiative wieder geweckt werden müsse; er fügte eine Mahnung an die Unternehmer hinzu, die ihnen anvertrauten Mittel zum Wohle des Volkes zu verwalten. Weiter erfuhr man aus dieser Rede noch nichts über die Frage der Einfuhrkontingentierung und über die der Zinsentlastung. Ueber die landwirtschaftlichen Fragen scheint man sich im Reichskabinett noch nicht ganz einig zu sein. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Barmbold hat allerdings mehrfach ein generelles Kontingentierungssystem für Agrarprodukte und eine generelle Zinsentlastung mit allem Nachdruck abgelehnt, weil jede Wirtschaftsbelebung höhere Einfuhren und auch jede Mehrbeschäftigung größere Exporte bedinge. Gegen die Forderungen der Landwirtschaft wandte sich auch der Verein Deutscher Maschinen-Bauanstalten in einem Schreiben an den Reichsminister. Interessant war in diesem Schreiben der Hinweis, daß die notverordneten Lohnkontingentierungen ohnehin eine Erleichterung der Handelspolitik und Gegenmaßnahmen des Auslandes befürchten ließen. Auf

dieselbe Gefahr wie in einem ähnlichen Schreiben der Zentralverband Deutscher Konsumvereine hin. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsreferat über die Einfuhrkontingentierung scheinen nun abgeschlossen zu sein, und man erwartet die Entscheidung des Kabinetts darüber für den Beginn der neuen Woche.

Sehr schwierig gestaltet sich die Durchführung des sozialpolitischen Teils des Regierungsprogramms. Eine umfangreiche Durchführungsverordnung ist nunmehr erlassen, wie verlautet, denkt man jedoch schon wieder an gewisse Änderungen, durch die noch neue Lücken geschlossen werden sollen. Der Widerstand insbesondere der Gewerkschaften hat sich weiter verleiht. Die Sozialdemokraten haben sogar einen Volksentscheid zur Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der letzten Notverordnung beantragt. Noch nicht völlig geklärt ist ferner die Frage der Steuerzuschüsse, mit der sich gleichfalls eine neue Durchführungsverordnung beschäftigt. Das Institut für Konjunkturforschung bemerkt zu diesem Problem, die Vorbereitungen der kommenden Reichshaushalte erscheine unbedenklich, wenn tatsächlich bald ein nachhaltiger Konjunkturaufschwung eintrete. Andererseits zwingt der Plan in gewisser Weise dazu, die sparsame Ausgabenpolitik auch in der Zeit des Aufschwungs fortzusetzen.

Die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten mit der BIZ scheinen günstig zu verlaufen. Man glaubt, daß die für die selbständige Diskontpolitik der Reichsbank notwendige Vorkurung des § 29 des Bankgesetzes beschlossen werden wird und daß dann die Reichsbank ihren Diskont um 1 auf 4 Prozent herabsetzt.

Die Bilanz des deutschen Außenhandels hat sich im August noch einigermaßen günstig gestaltet. Die Einfuhr ist hauptsächlich auf Kosten der Lebensmittel um 35 Millionen zurückgegangen, die Ausfuhr jedoch nur um 2,5 Millionen. Während der Export nach Rußland, Frankreich und der Schweiz weiter zurückging, stieg die Ausfuhr nach Großbritannien, Schweden, Dänemark und den Vereinigten Staaten. Es ergab sich ein Ausfuhrüberschuß von 97 Millionen gegen nur 65 im Juli. — Für das Rußland-Geschäft des laufenden Jahres ist ein neues Konsortium gebildet worden, das bis zu 110 Millionen Wechsel rekonstruieren wird mit

Fälligkeit bis längstens Ende Dezember 1935. Der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag ist gekündigt worden zum Zwecke der Beseitigung der bisherigen Zollbindungen für Reis und Eier.

Auf der Konferenz von Sireja haben sich die Fronten gänzlich verschoben. Frankreich hat seinen früheren Donauplan offenbar aufgegeben und hat sich mit Deutschland und Italien grundsätzlich auf einen Konventionensentwurf geeinigt, der zugunsten der östlichen Agrarstaaten entweder Zollpräferenzen oder aber Kontributionszahlungen der Industrieländer vorsieht. Gegen die Zahlungen wehrt sich Deutschland allerdings noch und bisher ist es auch nur bei der grundsätzlichen Einigung geblieben. Ueber alle ausgetauschten Pläne sind bisher eigentlich nur die Meinungen ausgetauscht worden.

### Für Geld und Gemüt.

#### Sonnenblumen.

Spätsommerjonne leuchtet  
Noch einmal zeit und schwer.  
Doch von den Weiden leuchtet  
Schon früher Nebel her.  
Daß dich ihr Liebestranken  
Each still und schön empör,  
Wir stehen ganz verlummen  
Vor halb geschloss'nem Tor.  
Die Nebel quillen grauer.  
Wir schreien in den Tod,  
Noch einmal durch die Trauer  
Flammend das Leben loht.

#### Smet.

**Mißverständnis.** Minna war zum erstenmal in ihrem Leben im Theater gewesen. „Hat es Ihnen gefallen?“ erkundigte sich die Hausfrau. — „Freilich,“ nickte Minna, „die eine Schauspielerin hat ein wunderschönes Kleid getragen.“ — „Hat sie Applaus gehabt?“ — „Nein, gnädige Frau, ein Grünes.“

**Cafe.** Max hat sein ganzes Geld verloren. In Staubsaugern. — „Den Rest meines Geldes werde ich zum Kauf eines Cages verwenden.“ — „Eines Musikcages?“ — „Nein. Eines Kaffe Cages.“